

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Marcus Regulus, ein römischer Feldherr, war gefangen bei den Karthagern. Da diese ihre eigenen Gefangenen lieber von den Römern zurückhaben als die römischen Gefangenen behalten wollten, schickten sie, um das zu erwirken, mit ihren Gesandten auch diesen Regulus nach Rom, ließen ihn aber vorher schwören, wenn er ihren Willen nicht durchsetzen könnte, nach Karthago zurückzukehren.

Er kam hin, und riet im Senat zum Gegenteil, da nach seiner Meinung der Austausch der Gefangenen für den römischen Staat nicht nützlich war. Er überzeugte seine Landsleute, und wurde sodann von ihnen nicht etwa genötigt, zu den Feinden zurückzukehren, sondern ging freiwillig, weil er seinen Eid halten wollte.

Diese haben ihn daraufhin unter ausgesuchten, schrecklichen Martern ums Leben gebracht. Mit Recht lobt man diese Tapferkeit, die selbst über solch großes Mißgeschick triumphierte. Nun hatte er bei den Göttern geschworen, und das Verbot ihrer Verehrung soll, so wähnt man, über das Menschengeschlecht die neuerliche Katastrophe der Eroberung Roms heraufgeführt haben. Die Götter aber wurden doch verehrt, weil man sich davon für dieses Leben Glück versprach. Wenn sie jedoch über einen Mann, der seinen Eid hielt, solche Strafen verhängten oder kommen ließen, was hätten sie dann einem Meineidigen in ihrem Zorn noch Ärgeres antun können?

Doch will ich die Überlegung noch nach einer anderen Seite hin weiterführen.

Jener Mann erwies den Göttern dadurch Verehrung daß er um seines Eidschwurs willen nicht in seiner Vaterstadt blieb, auch nicht sonstwohin sich begab, sondern nicht zögerte, zu seinen erbittertsten Feinden zurückzukehren.

Wenn er das für dieses Leben als nützlich erachtete, dessen schrecklichen Ausgang er eben dadurch herbeiführte, so täuschte er sich ohne Zweifel. Er bewies vielmehr durch sein Beispiel, daß die Götter ihren Verehrern nicht zu irdischem Glück behilflich sind.

(Augustinus)